

vor, ein löbliches Unterfangen. Der 1919 in Würzburg geborene Karl Hochmuth eröffnet diese Reihe mit einem respektablen Erzählungsabend. Sieben Prosaarbeiten, die in den letzten Jahren entstanden sind, sind hier zusammengestellt. Alle Erzählungen gehen auf Erlebnisse des Verfassers zurück. Der Titel der längsten Geschichte des Bandes, „Die griechische Schildkröte“, gibt dem ganzen Buch auch den Titel. Eines der großen Themen, die den Autor prägten, ist der Krieg. Die Titelgeschichte führt in das Griechenland von heute: man hat in einem abgelegenen Bergdorf eine Schildkröte aufgespürt, auf deren Rückenpanzer ein Hakenkreuz eingebrannt ist. Zwar ist der Krieg schon lange vorbei, Dorfbewohner arbeiten als Gastarbeiter in Deutschland, aber die Schildkröte trägt auf ihrem Rücken noch einmal den Krieg und die Erinnerung an die Nationalsozialisten in das Dorf. Konflikte brechen wieder auf, die Ereignisse des Jahres 1941 und die neue Situation werden einander gegenübergestellt, antworten einander. Kriegsereignisse, diesmal ein altes Soldatengrab am Waldrand, bestimmen auch die zweite Geschichte, einen echten Kurztext, der mit wenigen Worten eine kennzeichnende Situation umreißt. „Unter der schwarzen Fichte“ (so heißt die Geschichte) begegnen sich das Heute und das Damals. Der geplante Graben wird verlegt, um die Ruhe des Toten nicht zu stören. Ein Zeichen der Menschlichkeit in einer grausam gewordenen Welt. Karl Hochmuth wendet sich auch Flüchtlingsschicksalen zu, entwirft Gespräche zwischen ehemaligen Bekannten, und die Vergangenheit ersteht wieder. Aus dem Bereich der Schule stammen weitere Themen seiner Geschichten. „Arnulf soll aufs Gymnasium“ heißt die eine, eine andere stammt aus der Hochschule: „Schatten, Rosen, Schatten...“ heißt sie, und sie bezieht sich auf ein Gedicht von Ingeborg Bachmann. Die kleine Skizze „Gloria in excelsis“, eine moderne Weihnachtsgeschichte, beschließt den Band. Das Bändchen verdient es, eine weite Verbreitung zu finden.

HDS

St. Sebald. Eine Dokumentation. 20 Jahre nach der Wiedereinweihung: Geschichte — Zerstörung — Wiederaufbau — und was noch zu tun ist. Hrsg. Bauhütte St.

Sebald Nürnberg e. V. Nürnberg 1977. 58 S. DM 8,—.

Die Dokumentation der Bauhütte St. Sebald sei gleichsam als Vorklang und Ergänzung zu den repräsentativen Publikationen des Sebalders Jubiläumsjahres 1979 in Erinnerung gerufen. Nicht die historische Rückbesinnung aufs ferne Mittelalter, sondern die noch immer bedrängende, von Zeitgenossen erlebte Nähe des 2. Weltkriegs und der Nachkriegszeit haben 1977 den Anlaß zur Herausgabe dieses populär gestalteten Hefes gegeben: Am 22. September 1957 hatte die Kirche, die noch in den letzten Kriegstagen in Schutt und Asche gesunken war, wieder eingeweiht werden können. Viele kurze Beiträge aus den verschiedensten Federn fügen sich zusammen: von Pfarrern, „Nachbarn“, Historikern, Kunst- und Musikexperten, einem Architekten. Geschichte und Gegenwart, Erbe und Auftrag dieser Kirche werden streiflichtartig lebendig. Zum Dank tritt die Bitte um auch künftige Unterstützung. Es hätte noch deutlicher zum Ausdruck kommen können, welchen Gefahren der Bau heute ausgesetzt ist. Gab es früher nur die Bedrohung durch katastrophale Ereignisse, so sind es heute die aus der Umwelt permanent einwirkenden, schleichenden Gefährdungen: Industrie-, Hausbrand- und Autoabgase, Erschütterungen durch den Verkehr. „Der Stein ist müde“ lautet die lapidare Überschrift des hierauf aufmerksam machenden Beitrags. Der kaleidoskopartigen Buntheit der Texte entsprechen die mannigfachen Schwarzweißabbildungen. Eindrucksvoll sind die Aufnahmen von beschädigter Bausubstanz durchaus — leider erfährt der Betrachter nicht, wo es sich um Kriegsschäden, ältere Verwitterungen oder bereits um Schäden der Gegenwart handelt. Wie gesagt: dafür, was zu tun bleiben wird und der laufenden finanziellen Unterstützung bedarf, hätte man deutlichere Akzente setzen sollen.

D. Schug

Hinweis:

Rudolf Maier: Aus der Ortsgeschichte von Brunn; Dorf und Veste Brunn. Herausgeber „Altnürnberger Landschaft e. V.“ Mitteilungen 29. Jg. Sonder-Heft 1980/II.

Einladung zum 52. Bundestag 1981

Satzungsgemäß werden die Delegierten und Mitglieder zum Bundestag des Frankenbundes am Samstag, dem 16. Mai 1981 nach Neunhof bei Lauf a. d. Pegnitz eingeladen.

Die Bundesgruppen werden gebeten, entsprechend § 17 Abs. 3 der Satzung die Mitglieder zu benachrichtigen und die Delegierten zu entsenden.

Ich bitte, darum besorgt zu sein, daß alle Gruppen durch Delegierte vertreten sind. Diese Einladung und die Tagesordnung werden zugleich in der Bundesmitteilung Nr. 1/1981 veröffentlicht.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht der Bundesleitung
2. Kassenprüfungsbericht
3. Diskussion der Berichte
4. Entlastung der Bundesleitung
5. Neuwahl der Bundesleitung und der kassenprüfenden Gruppen
6. Festlegung der Orte der Bundestage 1982 und 1983
7. Festlegung der Zielräume der Bundesstudienfahrten 1982 und 1983
8. Festlegung evtl. Sternfahrten
9. Fränkisches Seminar 1981 und 1982
10. 100. Geburtstag Dr. Peter Schneider
11. Vorschläge für die Bayer. Volksstiftung
12. Sonstige Vorhaben
13. Verschiedenes
14. Anträge und Wünsche

Anträge und Wünsche zur Tagesordnung sind bis zum 5. Mai 1981 an die Bundesgeschäftsstelle einzureichen. Das gleiche gilt für Anträge und Wünsche, die auf dem Bundestag behandelt werden sollen.

Der Bundestag in Neunhof wird vorbehaltlich einiger Änderungen mit folgendem Programm stattfinden:

Samstag, 16. Mai 1981

Tagungsraum: Weißer Saal des v. Welser'schen Hauptschlusses

10.00 Uhr Vortrag über die Baugeschichte des Neunhofer Hauptschlusses von Bundesfreund Ewald Glückert